



Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Ed. Winkler. (2b. Heft.)

Markgraf Herrmann von Meissen
und
Ritter Dithmar.

„Was füllet mit dröhnendem Waffenklang
Der friedlichen Elbe Gestade?
Was stürmet und brauset, wie Wogendrang,
Auf rebenumgürtetem Pfade?
Was robt die wilde, verwegene Schaar
Und bringt dir, freundliches Meissen, Gefahr?
Was lockt die bepanzerten Heere? —
Ach, Herrmann! Dir sprechen die Wüthenden
Hohn;
Dich wollen sie stoßen vom segnenden Thron —
Auf rettet des Vaterlands Ehre!“

„Sind's Landesöhne, vergessend der Pflicht,
Dem Fürst'n und Vater geschworen? —
Nein! Sachsenherzen entweihen sie nicht;
Treu sind sie und edel geboren!
Es ist der Barbaren entzügelter Schwarm,
Bewaffnet von Boleslav's mächtigem Arm,
In Pohlens umnachteten Wüsten.
Fürst Gunzelin führt sie im Sturme daher —
Er zürnet dem Neffen, — mit eisernem Speer
Zu stillen der Habsucht Gelüsten.“

„Es wäre des Kampfes der Preis wohl werth;
Doch soll ihn der Feind nicht erringen!
Auf, eilt und schirmt den heimischen Heerd;
Laßt Furcht nicht die Seele bezwingen!“
So riefen die Sachsen. Der Kampf begann;
Es fochten die Tapfern für Einen Mann,
Mit Eckard's Sohn an der Spitze
Hoch seh'n sie des Markgrafen Helmbusch weh'n
Und Engel des Himmels ihm nahe seh'n,
Zum Zeichen, daß Gott ihn beschütze.

Und fort noch wüthet die blutige Schlacht,
Schon wanken die Slaven im Streite.
Gebrochen wird Gunzelin's eiserne Nacht,
Er stehet, vergessend der Beute.

Da stürzt aus verräth'rischem Hinterhalt
Der Feind, mit dreifach verstärkter Gewalt,
Sich kühn in die Reihen der Sieger.
Dem Muthigsten endlich die Kraft entweicht;
Nur mühsam der Markgraf die Burg erreicht,
Im Kreise ermatteter Krieger.

Von neuem erhebt sich der Waffentanz
Durch wilde, zerstörende Flammen;
Die Pfeile verdunkeln des Tagesglanz,
Hart treffen die Schwerter zusammen,
Und stolz auf seinem sich bäumenden Kopf
Dringt Gunzelin trotzig an's feste Schloß,
Mit der Wenden wuthschraubenden Horden.
Ihn führt über Schutt und Leichen die Bahn
Und Tausende klimmen am Fels heran,
Begierig auf Rauben und Morden.

Vernichtend waltet die eiserne Wehr;
Bald sinket das Burgthor in Trümmer.
Und lauter tobet das siegende Heer
Vor Herrmann's thürmendem Zimmer:
„Den deutschen Richter, ihn liefert uns
aus!“ —
Die Wenden rufen's durch's bebende Haus,
Im Durst nach des Redlichen Blute. —
Und horch! der Kiegel der Pforte erklingt,
Ernst naht sich Dithmar, der Ritter, und winkt
Mit ehrfurchtgebietendem Muth.

„Was wolket ihr?“ spricht er mit festem Blick,
Von Liebe zu Herrmann begeistert:
„Begründet hat Eckard des Landes Glück,
Doch eurer die Wuth sich bemeistert.
„Vergeltet ihr also die Wohlthat dem Sohn?
„Ihr stürmet, zu stürzen den segnenden Thron,
„Als Reuter die fürstlichen Hallen? —
„Der Frevel, Verräther, gelingt euch nicht!
„Eh' sterben wir Sachsen den Tod der Pflicht,
„Ein Häuflein getreuer Vasallen!“

Und mit Staunen hören's die Feinde an;
Sie ergreift die mannliche Rede.